

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. November d. J. zu Ehrenkommissionen an dem Domkapitel zu Tarnow den Dechant, Schuldistricts-Aufsicht und Pfarrer zu Wietzka, Stanislaus Osuchowski, den Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an der theologischen Anstalt zu Tarnow, zugleich Consistorial-Affessor, Dr. Laurenz Gwiazdon, endlich den Dechant, Schuldistricts-Aufsicht und Pfarrer in Porabla, Leopold Perisch, allergnädigst zu ernennen geruht.

Verordnung des Handelsministeriums vom 15. November 1863,

über die Verlängerung der Gültigkeit der älteren Brief- und Zeitungsmarken und der Briefcouverts; wirksam für das ganze Reich.

Der mit dem Handelsministerialerlasse vom 15. Mai 1863 (R. G. Bl. Nr. 44) festgesetzte Termin (Ende November 1863) für die Gültigkeit der Brief- und Zeitungsmarken und der gestempelten Briefcouverts älterer Form wird bis Ende Februar 1864 verlängert.

Für das k. k. Handelsministerium:
Rathberg m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. November.

Das deutliche „Nein“, welches England auf die Aufforderung zur Beschickung des Congresses geantwortet hat, läßt es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Congress, wie Louis Napoleon sich denselben gedacht hat, nicht zu Stande kommt. Wir meinen dabei selbstverständlich nicht den Congress der gekrönten Häupter, denn von diesem ist schon lange nicht mehr die Rede; die Wünsche, welche Louis Napoleon in dieser Beziehung hegte, waren ja überhaupt nur in zarter Weise angedeutet und nicht als direkter Vorschlag ausgesprochen worden; der Franzosenkaiser hatte gemeint und wohl auch gehofft, daß der Eine oder der Andere der Monarchen die Gelegenheit des Zusammentretens der europäischen Diplomaten zu einem unterhaltenden Besuch in dem lustigen Paris benutzen werde, wo der Ernst des Lebens sich so leicht bei allerlei glänzendem Blitterwerk und sinnbethörendem Schauprägnisse vergessen läßt. Doch dazu ist, wie gesagt, keine Aussicht vorhanden und der König von Italien dürfte fast der Einzige sein, welcher, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend, am Zulassenshofe seinen Einzug hält.

Die deutsche Bewegung bezüglich Schleswig-Holsteins ist in immerwährendem Wachsen begriffen, und es gedrängt uns an Raum, alle die nationalen Kundgebungen der in allen Städten abgehaltenen Meetings zu verzeichnen. Ein bemerkenswerthes Ereigniß ist es, daß der Nationalverein bereits, wie aus den telegraphischen Depeschen ersichtlich, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen beginnt. Wenn der deutsche Nationalverein bis jetzt keine große Popularität zu erringen vermochte, so lag die Ursache darin, daß er ein ziemlich thatenloses Leben führte, daß er nur eine Idee als Grundlage hatte. Nun wirft sich der Nationalverein auf das Gebiet der That, und das wird sein Ansehen gewaltig steigern. Allerdings geht der Nationalverein damit auch großen Gefahren entgegen. Die amtliche „Prager Ztg.“ läßt sich jetzt schon aus Wien schreiben, „daß, wenn etwa versucht werden wollte, eine Entscheidung auf dem Wege des Freischaaerentums herbeizuführen, und wenn etwa die eine oder die andere Regierung nicht den Willen oder

nicht die Kraft haben sollte, sich dem zu widersetzen, wenigstens die größeren Regierungen schon jetzt fest entschlossen seien, den tumultuarischen Proceß einer früheren Periode nicht zum zweiten Male zu dulden. In Deutschland brauche und wolle man keine Garibaldi's, um das Recht zur Geltung zu bringen.“

Friedrich von Augustenburg, welcher sich noch in Gotha befindet, organisiert unterdessen seine Regierung für Schleswig-Holstein. Er hat die Koburg-gothaischen Beamten, die Herren Franke und Samwer, zu seinen Ministern ernannt, und Geheimrath Michelsen, Director des Germanischen Museums in Nürnberg, ein Schleswiger, 1848 Gesandter der Herzogthümer in Berlin, ist durch den Telegraphen nach Gotha berufen worden, wahrscheinlich, um eine Stelle in der neuen Regierung zu übernehmen. Man wird bemerkt haben, daß Friedrich in seiner Antwort an den Ausschuss des National-Vereins die Hoffnung aussprach, Schleswig-Holstein bald zu befreien. Die Südd. Ztg. meldet, daß zur Leitung der nationalen Unterstüßungs-Maßregeln vermuthlich ein allgemeiner deutscher Abgeordnetentag in Kürze zusammentreten werde. Alle deutschen Blätter fordern energisch, daß gehandelt werde.

46. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 24. November.

(Schluß.)

Der Finanzminister: Er habe keineswegs die Finanzlage als so günstig dargestellt, wie Skene behauptete, vielmehr sei schon damals die Nothwendigkeit einer außerordentlichen Aushilfe angedeutet worden. Die Bergwerksfrage präcisire sich darin: Soll man jetzt um jeden Preis Alles verkaufen oder maßvoll vorgehen? Die passiven Werke zu verkaufen, sei ohnehin Grundsat der Regierung. Außer den großen Verkäufen im Banat und in Böhmen seien 22 Werke veräußert, 17 aufgelassen und 3 in der Auflösung begriffen. Gegen alle Volkswirtschaft und gegen alles Interesse des Staates wäre es, Werke, welche in den letzten Jahren so gehoben wurden, daß sie nun einen Ertrag abwerfen oder versprechen, jetzt zu verschleudern. Die Veräußerung der Werke, welche keinen dauernden Ertrag verbürgen, bleibe Princip der Regierung; die Behauptung aber, daß durch allgemeinen Verkauf das Ansehen hätte erspart werden können, sei eine große Uebertreibung.

Nach dem Resümé des Berichterstatters wird zur Specialdebatte übergegangen.

Der Ausschuss beantragt für die 14monatliche Periode als Einnahmen Eisenwerke 16,682,827 fl., Steinkohlenwerke 814,744 fl., andere Montanwerke 20,229,479 fl., zusammen 37,727,050 fl.; — als Ausgaben Eisenwerke 14,960,438 fl., Steinkohlenwerke 736,210 fl., andere Montanwerke 19,279,163 fl., zusammen 34,975,811 fl. zu bewilligen. Es geschieht ohne Debatte.

Bei der Post „leitende Montanbehörden“ erklärt sich Skene gegen die Bewilligung von 150,000 fl. für Versuche mit dem Bessemer'schen Verfahren der Stahlbereitung.

Stamm vertritt den Ausschussantrag, die Beförderung jener Versuche liege im eigenen Interesse des Staates.

Nygger glaubt, daß Steuergelder nicht für Experimente bewilligt werden können.

Schlegel widerlegt dem Vorredner, es handle sich nicht um Steuergelder, sondern um Verwendung von Erträgen der Aerarialwerke.

Nachdem Berichterstatter den Ausschussantrag vertheidigt, wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag Skene's bleibt in der Minorität, die vom Ausschusse vorgeschlagenen Ziffern werden angenommen. Der Ausschussantrag:

Das Haus wolle beschließen: „Die Werke Böckstein mit Nauris und Leud, dann Klausen, Rezbanya und Radoboy sind, wenn der Verkauf nicht erfolgte, ehestens aufzulassen“, wird angenommen.

Für Massen- und Freischußegebühren des Bergwesens beantragt der Ausschuss die Einstellung einer Summe von 373,301 fl. für die 14monatliche Periode, und wird der vom Ausschuss eingestellte Betrag angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über die Budgetrubrik: „Münzwesen.“

Berichterstatter Schlegel verliest vorzugsweise den Bericht, nach welchem für die 14monatliche Periode ein Erforderniß von 19,327,548 fl. und eine Bedeckung von 19,268,251 fl. zu präliminiren wäre. Außerdem beantragt der Ausschuss, es möge die Regierung die Aufhebung der Münze in Venedig baldigst zur Ausführung bringen. Der Ausschussantrag wird sowohl hinsichtlich der Ziffer als hinsichtlich des auszusprechenden Wunsches ohne Debatte angenommen.

Es folgt der Bericht über die Zölle. Berichterstatter ist Abg. Szabell. Der Ausschussbericht geht in eine Berechnung des wahrscheinlichen Ertragnisses der Zölle ein und findet die Ansätze der Regierungsvorlage bedeutend zu hoch gegriffen. Er findet nicht die genügenden Motive vorhanden, welche die Verbesserung der Zolleinnahmen im Jahre 1864 gegen jene von 1863 voraussetzen ließen. Dagegen macht er geltend, daß die leider täglich mehr hervortretenden Mindernden in einzelnen Theilen der Monarchie und die dadurch gesteigerten Lebensmittelpreise eine Verminderung der Konsumtion und der Einfuhr im Gefolge haben dürften. Hiernach beantragt der Ausschuss als Rohreinnahme an Zöllen die Summe von 18,300,000 Gulden einzustellen. Bezüglich des Erfordernisses werden im Ganzen Ersparnisse gegen das Vorjahr im Belaufe von circa 76,000 fl. nachgewiesen, wobei der Ausschuss für die Bewilligung der beantragten Ausfuhrung ist. Die Gesamtausgabe beträgt 2,785,969 Gulden.

Abg. Winterstein. Er habe nicht die Absicht, gegen den Ausschuss das Wort zu ergreifen, könne aber diesen Anlaß nicht vorüber gehen lassen, ohne der Angelegenheit wieder zu erwähnen, die er schon bei einem früheren Anlaß zur Sprache gebracht habe. Bei Gelegenheit der Adressdebatte habe er an jener Stelle, in welcher der deutschen Angelegenheit gedacht wurde, hervorgehoben, daß die Frage, des deutschen Zollvereins demnächst einer Erledigung zugeführt werden müsse, und daß er es für höchst wünschenswerth halte, daß sich die Regierung das erforderliche Materiale sammle, um die Ansicht Derjenigen kennen zu lernen, die durch diesen Zollvertrag in erster Linie betroffen seien. In dieser Richtung sei bis heute nichts geschehen und er glaube, daß, wenn die in der Zwischenzeit vergangenen Monate benutzt worden wären, die Regierung ein höchst schätzbares Materiale für die weitere Verhandlung zu Stande gebracht hätte. Die von ihm (Redner) vor einigen Monaten ausgesprochene Ansicht fand in allen Theilen der Monarchie Anklang und Ausdruck, und es sei bekannt, daß die Handelskammern der verschiedenen Länder und die Vereine von Industriellen und Kaufleuten eine solche Enquete dringend wünschen. Er halte es nicht an der Zeit, heute dießfalls einen Antrag zu stellen, weil er es nicht liebe, Fragen und Gegenstände von so großer Wichtigkeit nebenher und gelegentlich zu behandeln. Aber er wolle nicht unterlassen, die Regierung nochmals auf diese seiner Ansicht nach unerlässlichen Mittel aufmerksam zu machen. Möge sie diesen Weg einschlagen, den einzigen, der eine für die Gesamtmonarchie so wichtige Angelegenheit in gerechlicher Weise ihrer Erledigung zuführen könne. (Beifall links.)

Tagesbericht.

Laiabach, 27. November.

Heute Abend findet die 29. Sitzung der „Juristischen Gesellschaft“ in ihrem Lokale (Salberggasse Nr. 195, II. Stock) statt.

Der Gebrauch der alten Brief- und Zeitungsmarken ist bis Ende Februar 1864 verlängert worden.

Am 22. November gerieth in der Wohnung der Fabrikarbeiterin Anna H. in Klagenfurt der Proviantbäcker Mathias Fischer mit Peter C., Gemeinen vom 1. f. Baron Maroicic Infanterie-Regimente und dessen Bruder Johann C., Urlauber vom 19. Jägerbataillon, aus Eifersucht in Streit, welcher sich so weit steigerte, daß Fischer den Säbel zog und auf die beiden Zeitgenannten einhieb. Der Urlauber Johann C. machte von einem Messer Gebrauch und versetzte damit dem Fischer zwei Stiche in die Brust, so daß dieser augenblicklich todt zusammensank. Der Thäter wurde noch in der Nacht von der Sicherheitsbehörde verhaftet und dem Militärgerichte übergeben. — Peter C., welcher einige nicht unerhebliche Verletzungen erlitt, befindet sich im Militärspital im Gewahrsam. (Al. Ztg.)

Wien, 25. November.

Der vom siebenbürgischen Landtage beschlossene zweite Gesetzentwurf, betreffend den Gebrauch der drei Landessprachen in dem öffentlichen Verkehr, hat in der vom Landtage vereinbarten Fassung die Allerhöchste Sanction erhalten.

In Krakau wurde vor einigen Tagen im Hotel „Leopold“ ein bisher unbekannter Mann erhängt gefunden. Man vermutete gleich anfänglich einen Mord, und in der That wurde nunmehr bis zur Evidenz constatirt, daß der Unglückliche zuerst erwürgt und nachher gehängt wurde und daß er sich verzweifelt gewehrt haben muß.

Vermischte Nachrichten.

Aus Corfu schreibt man: In der Nähe der beliebten Promenade „zur Kanone“ entsiegt dem dort selten bewegten Meere ein Fels, der den Namen Ponticonissi führt und auf dessen Spitze eine kleine griechische Kirche den Besucher zur Andacht und Bewunderung der herrlichen Gegend einladet. Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth hat während ihres viermonatlichen Aufenthaltes auf Corfu diese kleine Insel sehr oft besucht. Die Corfuiten haben nun, um der hohen kaiserlichen Frau ihre innige und aufrichtige Verehrung zu bezeugen, dieser kleinen Felseninsel den Namen „Elisabeth“ gegeben.

Man schreibt aus Paris: „Die legitime Herrschaft des schwarzen Fracks wird in der beginnenden Wintersaison schwer erschüttert werden. Die neue Mode bringt in der eleganten Welt die farbigen Fracks zur Geltung, blaue namentlich für Hochzeiten, wie man eben dieser Tage erst bei Vermählung des Grafen d'Estournel und des Herzogs von Belluna gesehen. Auf Ballen wird man nur noch wenig schwarze, sondern vorzugsweise blaue und grüne Fracks sehen; außerdem ist prune de Monsieur sehr en vogue. Der schwarze Frack behauptet sich nur noch bei offiziellen Galladineren, bei Begräbnissen, Abends-Conversationen, in Theater-Logen etc. und bei sonstigen feierlichen Veranlassungen.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Telegramm der „Laiabacher Zeitung.“

Wien, 26. November. *) Zwischen Oesterreich und Preußen ist eine Vereinbarung in Bezug auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit erfolgt, dahin gehend: Die Erbfolge ist nicht nur durch den Londoner Tractat von 1852, sondern auch durch den Berliner Frieden von 1850 festgestellt. Die Ansprüche der Augustenburger seien nach deutschem Fürstenrecht und Lehen gesetz zweifelhaft. Berechtigt zur Untersuchung sei der Bund. Man erwartet dessen Entscheidung und hofft, falls diese die Ansprüche des Prinzen Friedrich für ungiltig erkläre, dessen freiwilligen Rücktritt. Die Exekution werde kräftig durchgeführt. Der deutsche Bund

*) Das Telegramm ist uns nach Ausgabe unseres gestrigen Blattes erst zugelaufen. Es ist in diesem Monate bereits acht Mal geschehen, daß wir Morgens acht Uhr in Wien aufgegebenen Telegramme erst Nachmittags erhielten. Bei dieser Mangelhaftigkeit der Beförderung ist es beim besten Willen und mit allen Opfern nicht möglich, den Wünschen unserer Leser gerecht zu werden. Die Red.

wird einstweilen den Zutritt des dänischen Gesandten sistiren.

Eine Versammlung hiesiger Abgeordneten behufs einer Manifestation zu Gunsten Schleswig-Holsteins blieb resultatlos.

Frankfurt, 25. November. Es steht außer Zweifel, daß in der morgen stattfindenden Bundestagsitzung die Zurückweisung des dänischen Gesandten Dirks-Holmfeld per majora beschlossen wird. Der Legimations-Ausschuß wird mit 5 gegen 2 Stimmen die Suspendirung des betreffenden Gesandtschaftspostens bis zum Austrag der Anerkennungfrage (über dieselbe wird der staatsrechtliche Ausschuß, Vorsitzender M. Mohl, zu berichten haben) beantragen. Die Zulassung Mohl's als Gesandter des Herzogs Friedrich von Augustenburg wird später berathen werden. (Presse.)

München, 25. November. Die „Bayerische Ztg.“ bestätigt, daß es unzweifelhaft sei, was die bayerische Regierung in Bezug auf Schleswig-Holstein thue. Die Regierung werde ihrer seitherigen Haltung treu und consequent bleiben. Ueber die Mittel und Wege, wie eine glückliche Lösung erreicht werden könne, habe jedoch der Bund zu beschließen und wir dürfen hoffen und vertrauen, daß er den Beschluß mit dem Ernste fassen wird, der nöthig ist, um dem Rechte Deutschlands zum baldigen Siege zu verhelfen.

Dresden, 25. November. Die erste Kammer hat heute den Antrag Welck's berathen und beschlossen: Indem die Kammer ihre Befriedigung über die gestrige Erklärung der Regierung ausdrückt und in der Voraussetzung, die Regierung werde dabei auch für die Geltendmachung der Rechte Holsteins auf Schleswig wirken, erklärt die Kammer: Das sächsische Volk und seine Vertreter sind bereit, die Regierung hierin in jeder Weise zu unterstützen, selbst wenn hierbei die Ergreifung der äußersten Mittel nöthig werden sollte.

Berlin, 25. November. Ein hier eingetroffener Privatbrief aus Warschau berichtet von einem Tagobefehl des revolutionären Stadthauptmannes, welcher entgegen den in der ausländischen Presse circulirenden Gerüchten erklärt, die Nationalregierung gedenke nicht den Kampf aufzugeben und gebiete über mehr Streitkräfte als im Beginne des Aufstandes (? ?).

Berlin, 25. November. Der Ausschuß des Nationalvereins beschloß gestern eine Ansprache an das deutsche Volk.

Er mahnt die Fürsten an die schwere Verantwortlichkeit, beschwört das deutsche Volk selbst zu handeln, fordert die Freunde des Vaterlandes auf, Geld zu schaffen, Mannschaft, Waffen, alle Mittel bereit zu halten; er verheißt eine entsprechende Verwendung der Flottengelder, fordert eine ausdauernde Selbstbesteuerung des Volkes und eine feste Organisation.

Der Nationalverein hat hiezu einen Hilfsausschuß gebildet.

Paris, 25. November. Gestern waren die Antwortschreiben Oesterreichs, Englands und Preußens wegen des Congresses noch nicht übergeben. Die Angaben, daß dieselben in identischer Form abgefaßt seien, können mit Bestimmtheit als unrichtig bezeichnet werden; das hiesige Cabinet weiß nur, daß es die Zustimmung im Princip zu erwarten habe. Die russische Acceptation des Vorschlags soll heute nach Compiegne gebracht werden, auch diese stellt Vorbedingungen. (West. Ztg.)

Bern, 25. November. Der Bundesrath hat dem Kaiser Napoleon geantwortet, er sei bereit am Congresse theilzunehmen. Eine Note an die französische Regierung enthält gleichzeitig Vorbehalte in Betreff der Begehren, die der Bundesrath am Congresse zu stellen hätte.

London, 25. November. „Daily News“ bestätigt die Ablehnung der Einladung des Kaisers Napoleon zum Congresse von Seite Englands und den Nichtantritt Lord Russels aus dem auswärtigen Amte. Die „Times“ erkennt ausdrücklich das Successionsrecht (? ?) den Herzogthümern zu, wenn dieselben ohne Hilfe der deutschen Vertragszeichner siegreich seien.

Concert-Anzeige.

Wir bringen dem Publicum Laiabach's hiermit in Erinnerung, daß heute Abends 7 Uhr im ständischen Redoutensale das „historische Concert“ des Herrn L. A. Zellner stattfindet. Eintrittskarten zu 60 kr. sind in der Handlung des Herrn Cantoni und Abends an der Cassa zu haben. Da sich, wie man bereits vernimmt, die Intelligenz unserer Stadt daselbst ein vollzähliges Rendezvous geben wird, wie dieß bei einer so außergewöhnlichen Veranlassung vorauszu sehen war, so dürfte die Versammlung eine eben so zahlreiche als glänzende werden. Möge also Niemand veräumen, von dieser, den Genuß eines höchst interessanten Abends bietenden Gelegenheit zu profitiren.

gerechten Bestrebungen alle Hindernisse zu überwinden, welche der Besitzergreifung der Herzogthümer im Wege stehen, der lebhaftesten Sympathien nicht allein, sondern auch der kräftigsten Unterstützung des Nationalvereins zu versichern.

Der Nationalverein hat seit seinem Entstehen die vollständige Wahrung und Durchführung der Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein als eine seiner wichtigsten Aufgaben erkannt, als Aufgabe nicht einer Partei, sondern des gesammten Deutschlands. Wir glauben daher zugleich die Versicherung aussprechen zu können, daß in der jetzigen folgenreichen Lage, wo es sich um die unzweifelhaften Rechte eines deutschen Fürstenhauses, um die Integrität des deutschen Bodens, um die höchsten und heiligsten Interessen der gesammten deutschen Nation handelt, das deutsche Volk, wie verschieden auch im Uebrigen seine Parteirichtungen sein mögen, einmüthig und unerschütterlich zusammenhalten wird in aller Gefahr und gegen jeden Feind bis zum vollständigen Siege!

Hannover, 24. November. Der König empfing persönlich die Deputation der städtischen Collegien, welche eine Adresse in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage überreichte, und antwortete im Allgemeinen, er werde ferner in der holsteinischen Sache thätig sein und der Bundestagsausschuß werde die Successionsfrage unparteiisch prüfen.

Der hannoversche Courier meldet: „Zu der hier eingetroffenen Nachricht, daß die Militär-Conferenz in Bezug des Arrangements der Execution in Holstein beschlossen habe, anstatt 6000 Mann 12.000 Mann Sachsen und Hannoveraner marschiren zu lassen, verlautet ferner noch, daß die Sachsen in Holstein einrücken, die Hannoveraner aber als Reserve auf dem linken Ufer der Unter-Elbe stehen bleiben würden.“

Hamburg, 24. November. Eine heutige auch von der Ritterschaft zahlreich besuchte Versammlung von holsteinischen Ständeabgeordneten hat einstimmig die Eingabe der 25 Abgeordneten an die Bundesversammlung gutgeheißen. Weitere 38 Mitglieder, darunter Baron Blome, haben die Eingabe nachträglich unterzeichnet.

Dem Vernehmen nach wurde Scheel-Plessen nach Kopenhagen berufen. Er ist dahin abgereist. Das holsteinische Ministerium soll ihm angeboten sein.

Paris. Das „Memorial diplomatique“ schreibt: „Das die Abtretung der jonischen Inseln ratificirende Protokoll ward am 14. November zu London von Carl Russell, dem französischen Geschäftsträger und den Botschaftern Oesterreichs, Preußens und Russlands unterzeichnet. Das Protokoll setzt fest, daß die englischen Festungswerke von Corfu vor Uebergabe der Insel an Griechenland geschleift werden, und daß die Engländer am 1. März 1864 den jonischen Archipel definitiv verlassen sollen. Dasselbe Protokoll gewährleistet sowohl der französischen Dampfschiff-Fahrtsgesellschaft der Messageries Impériales, wie dem österreichischen Lloyd dieselben Rechte, welche sie bisher in den Häfen der jonischen Inseln besaßen.“

Aus London, 19. November, schreibt man der „N. A. Z.“: Die Börse ist so sehr mit ihren eigenen Sorgen beschäftigt, und trifft für die drohende Handelskrisis, deren Möglichkeit jetzt nicht mehr geläugnet, ja die für Frankreich und Italien als unabwendbar betrachtet wird, so eifrig ihre Vorkehrungen, daß sie alles andere darüber vergißt, und nur noch Augen für die eine große, ihre Interessen am unmittelbarsten berührende Gefahr hat, und für ihre wahrscheinlich trügerische Hoffnung, durch rechtzeitige Vorbereitungen und Vertheidigungsmaßregeln das Antheil auf jene beiden Länder zu localisiren. Daß über kurz oder lang eine solche Krisis in Italien eintreten mußte, war seit Jahren vorauszu sehen. Eine Nation, die fast gar nicht arbeitet, und ihrer maßlosen patriotischen Agitation auch noch das Bißchen industrieller Arbeit, das vor der „Befreiung“ existirte, geopfert hat, die noch dazu den Zoll der Dankbarkeit an Frankreich durch Concessionirung französischer Bank- und Eisenbahngesellschaften entrichten und mit gleicher Münze die englischen Sympathien bezahlen muß — eine desorganisirte, von der patriotischen Phrase lebende, arbeitsscheue Nation kann ihre extravaganten Großmachtsgelüste, ihren kostspieligen, die Steuerkraft des Landes so weit überschreitenden Militäretat nur durch finanziellen Ruin büßen. Wenn, wie seit lange befürchtet und an der gestrigen Börse als gewiß angenommen wurde, eine Handels- und Finanzkrisis zuerst in Italien ausbrechen und die commerciellen Interessen Englands empfindlich berühren sollte, so werden die Italiener sich auf eine Wandlung der englischen Sympathien gefaßt machen müssen.

New-York, 11. November. Seward verweigert gewissen Leuten die Erlaubnis zu Werbungen für Juárez, dabei sich Betheiligende würden verfolgt.

Die Schlosserwaaren-, Maschinen- und Dezimalwagen-Fabrik

des

Jul. A. Vollmer & Comp.

St. Peters - Vorstadt Nr. 82 in Laibach,

ist nunmehr durch ihre neueste Umgestaltung des Betriebes durch Dampfkraft ihrer früheren und zum größten Theile neu angeschafften **Hilfsmaschinen** in der Lage, nunmehr allen Anforderungen eines geehrten Publikums, sowohl in der Erzeugung aller **Bau-Schlosserwaaren**, der verschiedenartigsten **Maschinen** und **technischer Artikel**, als auch aller Gattungen **Wagen** etc., zu den billigsten Preisen zu genügen, und alle Bestellungen auf das prompteste und beste zu effectuiren.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Abnehmer sind auch bereits **Niederlagen** errichtet, und mit allen Gattungen Waaren gut assortirt worden.

Die Niederlagen befinden sich:

In Agram	bei Franz Sollar.	In Klagenfurt	bei Blas Pufitsch.
"	" A. Hondl.	" Krapina	" Moriz Sonnenberg.
" Cilli	" Paul Hotz.	" Marburg	" Franz X. Halbärth.
" Czafaturn	" D. Rakusch.	" Cissef	" A. Khern.
" Kiume	" Jakob Fischer.	" Triest	" G. Velussig & Comp.
" Grosz-Kanisch	" Vinzenz Pessi.	" Villach	" Puntzengruber & Bertelich.
" Graz	" Josef Löwy.	" Wien	" Anton Josef Pichler.
	" Christ. Odörffer.		" Karl Draudt.

Preis-Courant.

Dezimalwagen	Dezimalwagen	Schlosserwaaren aller Art,
Sechziger Form.	Aechziger Form.	sowie komplette Baubeschläge:
Eine Wage von 1 Ztr. fl. 16	Eine Wage von 1 Ztr. fl. 18	a) Fensterbeschläge laut spezieller Preisliste
2 " " 18	2 " " 20	Nr. 1 . . . fl. 1.18
3 " " 21	3 " " 22	" 2 . . . " 2.70
4 " " 23	4 " " 25	" 3 . . . " 2.50
5 " " 25	5 " " 28	" 4 . . . " 1.82
6 " " 27	6 " " 32	" 5 . . . " 2.52
8 " " 30	8 " " 35	" 6 . . . " 2.10
10 " " 36	10 " " 40	b) Salousienbeschläge " 7.50
15 " " 44	15 " " 50	c) Spalettladenbeschläge " 3.80
20 " " 50	20 " " 60	
25 " " 60	25 " " 70	Thürbeschläge:
30 " " 70	30 " " 80	für Doppelthüren fl. 5.80
40 " " 80	40 " " 90	" Kreuzthüren Nr. 1 . . . " 3.80
50 " " 90	50 " " 100	" " " 2 . . . " 2.70
Brückenwagen mit 50 Zentner fl. 190		" Abortte " . . . " 1.50
" " " 100 " 280		" Boden- und Kellerthüren " . . . " 7.20
Eiserne Dezimalwagen mit 1/2 Zentner " 20.—		" Raminthüren " . . . " 1.30
" " " 1 " " 30.—		" Hausthore Nr. 1 . . . " 30.—
Balancewagen Nr. I. " 8.—		" " sehr elegant " 2 . . . " 70.—
" Nr. II. " 16.—		
Copierpressen mit Eisenbügel Nr. 1 " 4.—		Spargerde:
" " " 2 " 4.50		a. freistehende
" Eisenspindel " 3 " 10.—		von Gusseisen Nr. 1 . . . fl. 12.—
" " " 4 " 30.—		" " " 2 . . . " 14.—
Siegelpressen Nr. 1 " 4.—		" Eisenblech ohne Wasserfessel mit Bratrohr Nr. 1 . . . " 12.—
" " 2 " 4.20		" " " " " 2 . . . " 15.—
" " 3 " 8.—		mit Wasserfessel und 1 Bratrohr " " 3 . . . " 25.—
" " 4 " 12.—		" " " " " 1 " . . . " 4 . . . " 35.—
Hochdruckpressen Nr. 5 " 2.—		" " " " " 2 " . . . " 5 . . . " 50.—
Plombirzangen " 20.—		" " " " " 2 " . . . " 6 . . . " 60.—
Französische Schraubenschlüssel Nr. 1 " 10.—		" " " " " 2 " . . . " 7 . . . " 70.—
" " " " Nr. 2 " 12.—		b. gemauerte
Kaffeereibmaschinen mit Schwungrad " 40.—		pr. Pfund —.30
Farbreibmaschinen " " " 30.—		Rotheherdthüren pr. Pfund —.30
" " ohne " " " 23.—		Oefenthüren —.25
Aufkruzrebbelmaschinen mit Schwungrad, einfache " 20.—		Dunstthüren mit Feder pr. Pfund —.34
" " " " doppelte " 30.—		Russische Pusthürl —.35

Bei en gros Geschäften pr. comptant ein angemessener Skonto.

Wie es aus dem vorangeführten Preis-Courante ersichtlich ist, glaubt die Fabrik allen billigen Anforderungen bestens entsprechen zu können und bittet um geneigten Zuspruch.

